

sagt mindestens einen triefenden Satz. Wobei ich das, was ich da von mir gebe, durchaus ernst meine. Es ist schon eine Kunst, die Gefühle in solche Sätze zu packen. Manchmal wollen wir einander toppen, nicht selten lachen wir uns dann dabei kaputt.

Konstantin schlüpft in seinen dunkelgrauen Wollmantel. Ohne den Blick von mir zu nehmen, öffnet er die Wohnungstür.

»Julia, deine Liebe ist wie das Salz in der Suppe, die Würze meines Lebens, der Käse, mit dem ich meinen Toast überbacke ...«

»Psst, das reicht, du hast gewonnen.«

Wir küssen uns noch einmal innig. Tief inhaliere ich den leicht holzigen Duft seines Eau de Toilette, das ich so gern mag. Dann muss ich ihn für die nächsten Tage endgültig loslassen. Konstantin verschwindet im Treppenhaus, und ich winke ihm hinterher, bis er im düsteren Märzabend verschwunden ist.

Ich mache mir einen Tee und setze mich auf die gemütliche Chaiselongue vor dem Wohnzimmerfenster. Mein Blick bleibt an dem gerahmten Foto auf dem kleinen Messingtisch neben mir hängen. Es zeigt Konstantin und mich strahlend während unseres ersten Kurzurlaubs in Barcelona. Wie sehr ich ihn schon jetzt wieder vermisse! Ich lehne mich in die altrosa Polster zurück und lasse mich von meinen Gedanken zum Tanz auffordern. Nach einer viel zu kurzen Nacht wird sich Konstantin gleich wieder auf den Weg zur nächsten Transaktion machen. Er ist als Jurist für einen internationalen Finanzinvestor tätig. Da er es überhaupt nicht schätzt, wenn ich seinen Job auf Nachfrage anderer schlicht mit »Heuschrecke« umschreibe, versuche ich es etwas differenzierter zu erklären. Konstantins Firma ist auf die Übernahme von Unternehmen spezialisiert, die ein günstiges Rendite/Risiko-Verhältnis versprechen. Bevor wir uns

kennengelernt haben, hätte ich mir nicht vorstellen können, jemals mit so einem Mann zusammen zu sein. Zu tief war das Klischee in mir verankert, dass es sich bei dieser Spezies um nichts anderes als gewissenlose Firmenplünderer und Plattmacher handelt. Doch inzwischen hat Konstantin mich gelehrt, dass private Investment-Gesellschaften schon so manches Traditionsunternehmen vor dem Aus bewahrt und damit auch Arbeitsplätze gerettet haben. Es kommt also durchaus vor, dass sie ein Interesse daran haben, den Firmen eine langfristige Existenz zu sichern.

Unsere beruflichen Welten liegen weiter auseinander als Swasiland und Norwegen. Gegen den Job von Konstantin ist meiner als konservativ zu bezeichnen. Ich bin Apothekerin und seit fünf Jahren selbstständig. Wären wir nicht einander vorgestellt worden, hätten wir uns sicher nie füreinander interessiert. Der Initiator dieser als Abendessen deklarierten

Verkupplungsaktion war Sebastian, mit dem mich seit dem ersten Semester in Pharmazie eine tiefe Freundschaft verbindet. Sebastian ist Konstantins Cousin, und er war fest davon überzeugt, dass wir ausnehmend gut zueinander passen würden. Angeblich hatte sein Vetter bisher nur Affären mit attraktiven, aber oberflächlichen Blondinen, IQ unter Tiefkühltemperatur, analysierte Sebastian damals etwas gewagt.

»Ach so, na klar, da komme ich als ungestylte Brünette, die sich dazu noch nicht einmal die Nägel lackiert, gerade recht, ja? Das geht nicht zusammen. Das ist albern!«

»Ist es nicht! Du bist sowohl geistig als auch körperlich groß, und du bist schön, begreif das endlich!«

Ich werde nie vergessen, wie Sebastian mich musterte und immer wieder den Kopf schüttelte, bevor er fortfuhr: »Du bist schon ein Phänomen, Julia Weisse. Egal wie hell oder

dunkel es ist, deine wunderschönen, wasserblauen Augen leuchten, dein Teint ist so frisch wie Quellwasser, und deine Lippen sind auch ohne Injektion sinnlich voll. Noch dazu strahlst du eine unglaublich positive Energie aus. Glaub mir, du siehst tausendmal hübscher aus als all diese anderen Frauen zusammen.«

Ich kicherte. »Wow! Wie kann es dann sein, dass du nie etwas von mir wolltest?«

»Mir war von Anfang an klar, dass du für etwas Höheres bestimmt bist.«

Ich warf meinem lieben Freund eine Kussband zu. »Okay, rede einfach immer weiter, und du kriegst von mir alles, was du haben möchtest.«

»Geht doch! Fürs Erste ist es nur ein Date mit meinem Cousin. Der hat einfach zu wenig Zeit und Muße, die passende Frau kennenzulernen.«

So ließ ich mich auf das Abendessen ein, das Sebastian und seine Freundin Lea arrangiert